

Pfingstsonntag – Gottes Geist befreit zu neuem Leben

05. Juni 2022

Dekan Markus Jäckle

Predigttext Röm 8,1-2 und 10-11 (Basis Bibel)

Neues Leben durch Gottes Geist

1 Es gibt also keine Verurteilung mehr für die, die zu Christus Jesus gehören.

2 Das bewirkt das Gesetz, das vom Geist Gottes bestimmt ist. Es ist das Gesetz, das Leben schenkt durch die Zugehörigkeit zu Christus Jesus. Es hat dich befreit von dem alten Gesetz, das von der Sünde bestimmt ist und den Tod bringt.

10 Wenn Christus jedoch in euch gegenwärtig ist, dann ist euer Leib zwar tot aufgrund der Sünde. Aber der Geist erfüllt euch mit Leben, weil Gott euch als gerecht angenommen hat.

11 Es ist derselbe Geist Gottes, der Jesus von den Toten auferweckt hat. Wenn dieser Geist nun in euch wohnt, dann gilt: Gott, der Christus von den Toten auferweckt hat, wird auch eurem sterblichen Leib das Leben schenken. Das geschieht durch seinen Geist, der in euch wohnt.

PREDIGT Gottes Geist befreit zu neuem Leben



Liebe Gemeinde,
auf der Vorderseite des Gottesdienstheftes ist es abgedruckt: das Pfingstfenster der Gedächtniskirche. Zu finden ist es unter der Empore und dem Auferstehungsfenster rechts hinter mir bzw. der Kanzel.

Petrus steht, mit erhobener rechter Hand, umgeben von seinen Zuhörern, so wie es in der Apostelgeschichte beschrieben ist, als er in Jerusalem in einem Haus predigte und alle vom heiligen Geist erfasst wurden.

Das Bild ist ganz im Stil des ausgehenden 19. Jahrhunderts gehalten, die Personen wohl gesetzt, verhalten in Mimik und Gestus, ganz der steifen gesellschaftlichen Etikette des wilhelminischen Kaiserreichs entsprechend.

Und doch ist sichtbar, dass hier etwas außergewöhnliches geschieht: in den Gesichtern und Blicken der Zuhörenden, die ganz gebannt auf Petrus schauen, im hellen leuchtenden Blau, das im Hintergrund durch die Fenster zu sehen ist und den Himmel in seiner ganzen Weite aufscheinen lässt. Und natürlich in den Flammen über den Köpfen, den Feuerzungen als sichtbares Zeichen der Gegenwart des Heiligen Geistes über jedem einzelnen Menschen.

Es sind jedoch nicht die Flammen, es ist die Ergriffenheit der Gesichter und das hell leuchtende Himmelsblau, das mich ungemein anspricht und anzieht und beim Betrachten regelrecht teilhaben lässt an dem, was da geschieht.

Pfingsten! Fest des Heiligen Geistes.
Geburtsstunde der Kirche.
Wunder des Ergriffenseins von Gottes Kraft und Geist.
Im Reden und Sagen.
Im Hören und Verstehen.
Miteinander. Füreinander.
Wunderbar und wundervoll.

Gottes Geist, der bewegt und beflügelt.
Überwindet und bezwingt. Bestärkt und befreit.
Unhaltbar und unfassbar zugleich.

Denn der Geist von Pfingsten weht, wo er will.
Du hörst sein Sausen wohl, antwortet Jesus dem fragenden Nikodemus (Joh 3,2),
der so sehr auf der Suche ist nach einem Geist, der es vermag, ihn zu einem neuen Leben zu beflügeln,
aber,
sagt Jesus weiter zu ihm, du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt.

Ja, so mächtig sein Wirken ist, so geheimnisvoll ist er.
Nicht zu sehen, aber dennoch spürbar und erkennbar.

Der Geist Gottes ist wie die Luft zum Atmen, die Leben schenkt und erhält.
Ein Wind, der uns umweht. Man kann ihn nicht sehen, aber er ist auf der Haut zu spüren,
zu hören im Rascheln der Blätter eines Baumes, zu erkennen im Wiegen seiner Zweige im Wind.

Im Alten Testament wird der Geist Gottes mit einem besonderen hebräischen Wort bezeichnet:
RUACH.
Gott als Geistkraft, Hauch, Atem, Wind.

Über den Wassern schwebend. Vor aller Zeit.
Schöpferkraft und Lebenshauch.
Für uns Menschen. Und die ganze Welt.

Wer an Gott und seinen Geist glaubt, weiß wie sehr wir Menschen immer wieder auf ihn angewiesen sind.
In dem, was wir tun, und in dem, was wir lassen. Gleichermaßen.

Veni creator spiritus!, bittet daher zB im 9. Jahrhundert der große Theologe Rabanus Maurus auf lateinisch in einem eindrücklichen Hymnus.
Er wurde von Martin Luther so übersetzt (EG 126):
„Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist.
Besuch das Herz der Menschen dein,
mit Gnaden sie füll, denn du weißt,
dass sie dein Geschöpfe sein.“

Immer wieder wurden und werden Menschen von diesem Geist in besonderer Weise ergriffen.
Er inspiriert sie im wahrsten Sinne des Wortes dazu, neu anzufangen, neues zu tun, im Glauben und im Leben.

Als Kraftquelle zur Ruhe und Besonnenheit.
Als Anstoß und Ermunterung zu Begeisterung und Kreativität.
Als Motor, um neues anzugehen und voranzubringen.

Auch bei Paulus war es so.
Das sogenannte Damaskuserlebnis, hat ihn vom Saulus zum Paulus werden lassen und sein ganzes Leben völlig verändert.

Gottes Geist befreit zu neuem Leben!
So lässt sich seine Botschaft an die Menschen in Rom kurz und bündig zusammenfassen.
Das Gesetz des Geistes steht nicht in Paragraphen und Gesetzestexten.
Es findet seinen Ausdruck in den Taten und Worten von Jesus Christus. Und derer, die ihm verbunden sind und gleiches tun.

Der Geist von Pfingsten ist auch in unserer kirchlichen Gemeinschaft.
In Gemeinde und Gottesdienst führt er Menschen unterschiedlichen Wesens und Herkunft, Bildung, Lebenserfahrung, Lebensstilen,
vielfältig zusammen und lässt sie immer wieder in der Begegnung und im Zusammensein neuen Atem schöpfen für ihren Lebensalltag.

Gottes Geist befreit zu neuem Leben!
In der Gemeinschaft und durch die Gemeinschaft der Getauften. Aber nicht nur dort.
Auch in vielen Situationen und Begegnungen des täglichen Lebens.
Wenn Menschen sich zusammenfinden, kreativ werden, voller Begeisterung neue Wege suchen, Lösungen finden für eine schwierige Aufgabe,
eine vertrackte Situation, eine neue Herausforderung, und alles dafür geben.
Begeistert und beseelt. Von ganzem Herzen. Und mit ganzer Kraft.

Gottes Geist befreit zu neuem Leben!

Wenn Türen, die verschlossen waren, sich auftun und ermöglichen, dass Menschen zB nach einem Streit wieder aufeinander zu gehen können.

Wie die zwei Brüder, die sich jahrelang spinnefeind waren, kein Wort mehr miteinander sprachen und dann nach einer Aussprache wieder zueinander gefunden haben, voller Kopfschütteln über ihren unsäglichen Streit.

Und voller Dankbarkeit über die Erkenntnis und Erfahrung, wie viel sie aneinander haben.

Gottes Geist befreit zu neuem Leben!

Er ist zu spüren und zu erfahren in manchem Krankenzimmer, in der Achtsamkeit eines Hospizes, in der Zuwendung von Rettungssanitätern und Notfallseelsorger.

Er macht sich bemerkbar, wenn Krankenschwestern und Pflegekräfte trotz Personalnotstand und Zeitdruck ihnen anvertrauten Menschen mit Liebe und Aufmerksamkeit begegnen.

Er zeigt sich bei einem Arzt, der sich Zeit nimmt für den Patienten oder die Patientin, die gerade vor ihm sitzt.

Der Geist Gottes weht überall da, wo Verzweiflung, Krankheit, Not und Tod, Paroli geboten wird, beherzt und hoffnungsvoll, mit dem einen Ziel: dem Leben zu dienen.

Dieser Geist, der eben nicht von dieser Welt ist, befreit Menschen dazu, Kranke zu pflegen, Sterbende auf ihrem letzten Weg zu begleiten und Trauernde in ihrem Kummer beizustehen.

Er befreit auch dazu, die eigenen Ängste, Sorgen und Nöte auszusprechen. Vor anderen Menschen. Und, im Gebet, auch vor Gott.

Gewöhnlich fragen wir danach, wie gut jemand aussieht, wie viel er verdient, wo und wie er wohnt, welches Auto er fährt.

Mit solchen Fragen bedrängen wir uns allzu oft gegenseitig und machen uns das Leben schwer.

Viele leiden darunter, sie werden ängstlich und verzagt, weil sie nicht in der Lage sind, diesen Anforderungen entsprechen zu können.

Und stehen damit unter dem Gesetz des Stärkeren.

Oder wie Paulus es formuliert:

Sie stehen unter dem Gesetz der Sünde. Einem Gesetz, das Leben nicht ermöglicht, sondern behindert, verhindert.

Gottes Geist aber befreit zu neuem Leben.

Er will uns davon freimachen.

Weil er nicht danach fragt, was einer vorweisen oder leisten kann.

Er will anregen, begeistern, motivieren.

Jeden dazu anhalten, seine oder ihre Gaben und Fähigkeiten, zum Vorschein und zur Entfaltung zu bringen.

Mögen sie noch so verborgen oder unscheinbar sein. Gott will, dass sie zum Einsatz und zur Geltung kommen.

Am besten gemeinsam mit anderen.

Wo Menschen aufeinander zugehen, sich füreinander öffnen, da ist Pfingsten, da weht der Geist Gottes.

Von Gnaden stark. Und von Wahrheit mächtig. (Vgl. Nicolai, EG 147,2)

Das ist der Horizont unseres Lebens als Christen.
Als Getaufte und Gerechtfertigte.
Im Namen Jesu Christi.
Als Kinder in seinem Geist.

Wie sich das anfühlen kann, hat Hanns Dieter Hüsch im folgenden Gedicht eindrücklich zum Ausdruck gebracht, das ich zum Schluss rezitieren möchte:

*Ich bin vergnügt
erlöst
befreit
Gott nahm in seine Hände meine Zeit.
Mein Fühlen Denken
Hören Sagen
Mein Triumphieren
Und Verzagen
Das Elend
Und die Zärtlichkeit*

*Was macht, dass ich so fröhlich bin
In meinem kleinen Reich
Ich sing und tanze her und hin
Vom Kindbett bis zur Leich*

*Was macht, dass ich so furchtlos bin
An vielen dunklen Tagen
Es kommt ein Geist in meinen Sinn
Will mich durchs Leben tragen*

*Was macht, dass ich so unbeschwert
Und mich kein Trübsinn hält
Weil mich mein Gott das Lachen lehrt
Wohl über alle Welt*

(Hanns Dieter Hüsch)

Amen